Vinschgau
Der Vingschgau ist rundherum wunderbar.
Uralte Volksgattungen gaben dem Tal früher einen Traditionswert.
Arme Bauern suchten auf den Ackerböden nach Nährwerten.
Die Vinschgauer Wirtschaft wird heutzutage noch gesteuert.
Der Bauernstand und die Handwerker übergeben sich mit wuchtigen Geldzahlungen.
Die Anpflanzungen sind nicht mehr zu bremsen.
Die Dörfer werden nach einschlägigen Beschlüssen regiert.
Die Bürgermeister dirigieren die Entwicklungsstufen.
Prachtvolle Vereinshäuser heben die Volkskultur auf ihren Stand.
Talschaftsbeamte geben in Sitzungen ihre Wertschätze preis.
Im Nationalpark werden Platzhirsche zur Strecke geführt.
Luftkurorte bereichern den Atmungseffekt.
Radio Vinschgau läßt die Hörquoten staunen.
Der Wind pfeift aus allen Nähten durchs Tal.
Im Windschatten halten die Dörfer das Gleichgewicht.
Die Pfarrer entziehen fremden Religionen den Verkündigungsausweis.
Gebirgsketten rasseln über die Talmachenschaften.
Auf den Vinschgauer Straßen hinterlassen die Lenkmanöver Spuren.

(Georg Paulmichl)

VON DER AUSWEICHLICHKEIT EINES SCHICKSALS ODER DER BEWEIS, DAß ES AUCH ANDERS GEHT.

"Ich bin nicht behindert, ich kann reden..." (Georg Paulmichl)

Dieser Teil der Arbeit ist getragen von vier Personen, die jede für sich ein mehr oder weniger eigenständiges Leben führen. Ihr Lebensbereich ist das Dorf. Eigenständigkeit heißt nicht, daß sie alle Umstände einer Haushaltsführung und Lebensführung völlig unabhängig bestimmen, sondern daß sie, was den Ablauf des Alltages betrifft, eingebettet in die Familie sind, ihrem Leben aber durch eigenständiges Denken eine ganz individuelle Note verleihen und es zu einem ganz persönlichen Leben machen. Sie haben Persönlichkeit und behaupten diese auch. Georg Paulmichl als Dichter und Maler, Engelbert Donner als Holzbildhauer, Theaterspieler und Schütz, R. als junger Mann, der für allfällige technische Arbeiten zur Verfügung steht, und Heinrich Schwabl, der im Altersheim untergebracht ist und einfach das Leben genießt.
Alle vier Personen arbeiteten oder arbeiten in einer "Behindertenwerkstatt", wie der Volksmund sagt, im Fachjargon auch "geschützte Werkstatt" genannt (Klicpera und Innerhofer